



## FASCHISMUS

KEMPSTON  
BEDFORD  
ENGLAND

## TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH UND SPANISCH.

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No 8  
12. Jahrgang

26. April 1944

Illegale Zeitungen protestieren: Unternehmer helfen Hitler

Protest in Holland (ITF) "Wenn einst die Geschichte des hollaendischen Volkswiderstandes geschrieben werden wird, werden unsere Industriellen in ihr, als soziale Gruppe, keinen Ehrenplatz einnehmen", schreibt die illegale Zeitung "Vrij Nederland". "Wir wissen, dass internationales Recht der Besatzungsmacht das Recht gibt, bestimmte Gueter und Dienstleistungen zu fordern. Freiwillige Lieferungen und Dienstleistungen fuer den Feind aber darf es nicht geben. Das haben nur zu viele vergessen! Die Forderungen der Besatzungsmacht duerfen den Bedarf der Besatzungsarmee im besetzten Gebiet nicht ueberschreiten und sie duerfen nicht fuer die Kriegsfuehrung oder fuer Arbeit im Feindesland bestimmt sein. Das sind in wenigen Worten die voelkerrechtlichen Bestimmungen.

Weder der Feind noch unsere Unternehmer haben sich daran gehalten! Unsere Industriellen haben weiter gearbeitet und sich nicht geweigert, wenn die Deutschen die Grenzen der voelkerrechtlichen Vereinbarung ueberschritten. Die besten unserer Industriellen taten das, um auf diese Weise unsere Arbeiter im Land zu halten, aber... wo blieben die Herren, als die Registrierung fuer die Deportation nach Deutschland begann und Personallisten eingereicht werden mussten?

Durch das willige Einsenden der Personallisten haben die Unternehmer den Widerstand gegen den 'Arbeitseinsatz' schon zur Haelfte torpediert. Es konnte keine Rede mehr von Massenaktionen sein... Was dann andere noch tun konnten (untertauchen, Akten vernichten, Arbeitsaemter in Brand stecken etc.), war nur, aus einer verfahrenen Situation das beste zu machen. Dass ungefaehr eine halbe Million Arbeiter in Deutschland arbeiten, zeigt, dass es nicht viel war.

Natuerlich koennen 500 000 Arbeiter nicht wie ein paar Tausend Studenten untertauchen. Aber die Betriebsleiter laetten ihren Arbeitern helfen koennen, sie konnten sich weigern, Namen zu liefern und bei Entlassung und Einstellung die Arbeitsaemter (Deportationsaemter sind es) einzuschalten. Das ist nicht geschehen".

Die illegale Zeitung appelliert an die Unternehmer, den Arbeitern wenigstens im Kampf gegen die neue Arbeitssklavenjagd zu helfen.

Belgischer Protest (ITF) Die illegale belgische Zeitung "Libération" (Befreiung) schreibt: "Im September dieses Jahres (1943) zeigte allein die Thomasstahlproduktion eine 12%ige Zunahme im Vergleich mit der Durchschnittsproduktion im zweiten Quartal 1943... Weshalb diese ploetzliche Zunahme? Weil Roechling (der deutsche Grossindustrielle, der die belgische Metallindustrie ueberwacht - Red.) die Industriellen Belgiens aufgefordert hat, die Zerstoerung der Ruhrbetriebe wieder wettzumachen. Unsere Industriellen arbeiten fuer Deutschland, um Krupp zu ersetzen, dahin sind wir gekommen..."

Die Sabotage der Verkehrsmittel des Feindes muss taeglich weiterentwickelt werden. Aber warum bekaempft allein das Volk durch Organisierung dieser Sabotage die Besatzungsmacht? Warum foerdern die Industriellen weiter mit verbrecherischer Gefuegigkeit die Klände des Feindes und verlaengern so den Krieg?"

(Fuer die Red.: "Vrij Nederland", zitiert nach der namensgleichen Londoner Zeitung vom 15.IV.; Belgien: "Libération", Brabanter Ausgabe, XII.43; ueber Frankreich vergleiche die vorige Ausgabe.)

Die Hoelle der 'Arbeitserziehungslager' in Deutschland

(ITF) Die in Daenemark illegal zirkulierende Zeitung "Frit Danmark" veroeffentlichte in ihrer Februarausgabe eine Reihe vertraulicher Berichte der daenischen Gesandtschaft in Berlin an das Kopenhagener Aussenministerium ueber die Behandlung daenischer Arbeiter in deutschen Arbeitserziehungslagern. Nach einem Bombardement Berlins wurden die Dokumente aus den Truemern der daenischen Gesandtschaft gerettet.

Diese Gesandtschaftsberichte sind von ganz besonderer Bedeutung, denn die heute etwa 35 000 in Deutschland arbeitenden Daenen werden, so weit bekannt, genau wie die deutschen Arbeiter behandelt und misshandelt und ihre rechtliche Gleichstellung steht nicht,

wie haeufig bei den ebenfalls den deutschen Arbeitern gleichgestellten belgischen, franzoesischen, griechischen, hollaendischen, italienischen, norwegischen, tschechischen und ungaerischen Zwangsarbeitern, auf dem Papier. Mit Recht hat der von der Deutschen Arbeitsfront angestellte Sekretaeer fuer die daenischen Arbeiter in Deutschland dem Kopenhagener Naziblatt "Faedrelandet" (12.IV.) gesagt: "Daenische Arbeiter haben im Vergleich zu anderen auslaendischen Arbeitern in Deutschland eine Ausnahmestellung. Sie unterzeichnen nur einen Sechsmonats-Kontrakt, waehrend andere auslaendische Arbeiter auf Kriegsdauer verpflichtet werden. Die Gesandtschaftsberichte schildern also das Schicksal bevorrechtigter Arbeiter!"

"Es ist kaum moeglich, die Zahl der in 'Arbeitserziehungslagern' oder Konzentrationslagern befindlichen daenischen Arbeiter genau anzugeben", berichtet der Gesandte nach Kopenhagen. "Die Gestapo informiert die daenischen Behoerden nicht ueber Todesfaelle, die waehrend oder unmittelbar nach dem Aufenthalt in diesen Lagern erfolgen". Die durch englische Bomber "Frit Danmark" zugaenglich gemachten Akten berichten daher nur ueber 20 typische Faelle; ueber 16 Arbeiter, die in den 'Arbeitserziehungslagern' Liebenau an der Weser, Farge bei Bremen, 'Sonderlager 21' in Watenstedt, Oberlanzendorf in Niederoesterreich und im Konzentrationslager Dachau infolge erlittener Misshandlungen starben, und ueber 2 Arbeiter, die die daenischen Konsuln befreien und nach Daenmark bringen konnten. Eeiner dieser Arbeiter erschien auf dem Generalkonsulat in Hamburg "in erbaermlicher Verfassung und er konnte sich nur an zwei Kruecken bewegen". Der andere, der frueher 160 Pfund wog, wog noch 112 Pfund "und es ist unwahrscheinlich, dass er sich jemals von den Folgen des Lageraufenthalts erholen wird". Der Eisenbahnarbeiter Thorvald Ditlevsen ist seit seiner Einlieferung ins beruechtigte Konzentrationslager Sachsenhausen bei Chemnitz verschollen, ein anderer daenischer Arbeiter soll bis zum Kriegsende im Konzentrationslager Dachau bleiben.

Bei 10 dieser Opfer des Naziterrors geben die Dokumente die Berufe an. Je ein Arbeiter war bei der Reichsbahn, bei der Reichspost (in Wien) und in einem Baubetrieb beschaeftigt, 6 arbeiteten in Bergwerksunternehmungen. Nur in 6 Faellen wird der Grund der Einlieferung ins Todeslager angegeben: 2 Arbeiter wurden wegen "staatsfeindlicher Aeusserungen", einer u.a. wegen Abhoerens auslaendischer Rundfunksendungen, einer wegen "wiederholter Abwesenheit von der Arbeit" und 3 wegen Kontraktbruchs eingeliefert. In 11 Faellen war der daenischen Botschaft das Todesdatum ungefaehr bekannt. 10 Arbeiter starben nach durchschnittlich 5 Wochen Lager-"Erziehung", einer hielt es 24 Wochen aus. Die Todesursachen waren nach Angabe der Gestapo: in je einem Fall Typhus, Nervenschwaeche und Blutvergiftung "nach operativer Entfernung einer Rippe"; in je 2 Faellen Herzschwaeche bzw. Magenleiden, in 3 Faellen allgemeine Schwaeche und in den uebrigen Faellen - Lungenentzuendung.

Der Bericht, den die Gesandtschaft ueber die Zustaende in den 'Arbeitserziehungslagern' auf Grund von Schilderungen daenischer Arbeiter gibt, zeigt die Krankheitsursachen: "Der Arbeiter steht zwischen 4,30 und 5 Uhr morgens auf, zieht sich an, macht sein Bett etc. Dann erhaelt er sein Fruehstueck: etwa  $\frac{1}{4}$  Liter Kaffee, 2 Scheiben Brot und etwa 10 g Margarine (dazu gibt es zweimal in der Woche 50 g Wurst). Eine der Brotscheiben muss fuer die Mittagspause aufbewahrt werden. Das am Morgen ausgegebene Brot etc. ist die einzige trockene Ration fuer den ganzen Tag: weder Zucker, Kaese, Marmelade, ja nicht einmal Salz werden zugeteilt. Auf das Fruehstueck folgen Antreten und Leibesuebungen: Marschieren, Laufen etc. bis 6 Uhr, dann muessen die Arbeiter zu den Arbeitsplaetzen marschieren. Sie werden von Bewaffneten bewacht und es wurde berichtet, dass die Wache bei Fluchtversuch ohne Warnung schieisst. Die Arbeit besteht aus Erdeschippen etc. und ist sehr schwer. Ohne Unterbrechung wird bis  $\frac{1}{2}$  1 gearbeitet, dann ist eine halbstuendige Pause. Der Arbeiter isst dann das vom Fruehstueck zurueckbehaltene Brot, aber er erhaelt nichts zum Trinken. Gearbeitet wird bis 6 Uhr, dann laesst man die Arbeiter ins Lager zurueckmarschieren. Tagsueber koennen die Arbeiter keinerlei Getraenk erhalten, nicht einmal Wasser. Nach der Rueckkehr ins Lager folgt ein weiteres Antreten mit 'Leibesuebungen' bis  $\frac{1}{2}$  8, dann gibt es die einzige warme Mahlzeit des Tages - etwa  $\frac{3}{4}$  Liter duenne Suppe, z.B. Steckruebensuppe, 'in der vielleicht einige Scheiben Kartoffeln schwimmen'. Zu dieser Mahlzeit gibt es kein Brot. Den ganzen Abend ist im Lager Trinkwasser verfuegbar. Nach dem Essen sind die Arbeiter bis  $\frac{1}{2}$  10 frei, dann folgt ein weiteres Antreten und dann muss Ruhe im Lager herrschen.

Haeufig werden die Arbeiter nachts geweckt und muessen antreten. Das kann 10 Minuten bis eine Stunde dauern. An Sonntagen wird bis mittags wie ueblich gearbeitet; nachmittags saeuern die Arbeiter die Baracken und machen Leibesuebungen (Laufen, Hinwerfen, Kniebeugen etc.) Das dauert 1-3 Stunden. Wenn die Uebungen nicht so ausgefuehrt werden, wie der Leiter es wuenscht, werden die Arbeiter mit Gummiknueppeln geschlagen.

Man darf Briefe erhalten, aber die Arbeiter duerfen nicht mit der Aussenwelt in Verbindung treten. Die Lagerwache bestraft kleinste Vergehen mit Pruegel, mit der Faust oder einem schweren Stueck Gummi.

Das Lager enthaelt eine Gefangenenabteilung, die aus 2 X 1 m grossen und etwa 3 m hohen Zellen besteht (Dunkelarrest). Die Zelle enthaelt eine Holzpritsche und einen Klosettkaebel ohne Deckel. Nachts gibt es weder Matratzen, noch Decken. Im Gefaengnis gibt es niemals warmes Essen, aber einige der Gefangenen erhalten taeglich 2 Scheiben Brot. Es gibt kein Salz, wohl aber taeglich einen Kuebel Wasser. Der Dunkelarrest dauert 48 Stunden. Tagsueber wird der Gefangene nicht herausgelassen, aber nachts darf er hinaus, um seinen Abortkuebel zu leeren (etwa 10 Minuten in frischer Luft)...

Die Arbeiter bleiben 3-9 Wochen im Lager. Oft brechen Arbeiter bei der Arbeit zusammen. Der Aufseher versucht dann, sie mit Schlaegen wieder aufzujagen und, wenn das nicht hilft, bleiben sie liegen, bis sie wieder zu sich kommen oder bis Arbeitsschluss; dann koennen die anderen Arbeiter sie ins Lager zurueckbringen.

Wenn der Aufseher glaubt, dass ein Arbeiter nicht fleissig genug ist, entzieht er ihn zur

Strafe das Essen, manchmal nur das Abendessen, aber manchmal auch alle Nahrung am folgenden Tag; ausserdem muss er, statt im Barackenschlafraum, ohne Bettzeug auf dem Zementboden des Luftschuttkellers schlafen. Er muss wie sonst arbeiten und turnen, trotzdem er nichts zu essen bekommt".

Russische, polnische, serbische und juedische Arbeiter werden noch schlimmer behandelt als die Daenen.

### "Freie" Zwangsarbeiter in Deutschland

(ITF) Die Berichte ueber die Lage der nach Deutschland deportierten Arbeiter haben broitere Kreise in Holland veranlasst, den vielen zu helfen, die sich durch "Untertauchen" der Deportation zu entziehen suchen. Unter deutscher Zensur erscheinende hollaendische Zeitungen sollen dem entgegengetreten. Da in Holland bereits zu viel ueber die Bedingungen in deutschen Zwangsarbeiterlagern bekannt ist, ist ein einfaches Ableugnen der Tatsachen unmoeglich. Einigen hollaendischen Zeitungen wurde deshalb erlaubt, etwas ueber die wirklichen Verhaeltnisse zuzugeben. Aber in die Artikel musste die wiederholte Versicherung eingestreut werden, dass das Verhalten hollaendischer Arbeiter viel zur Verschlechterung ihrer Lage beitrage. Die in dieser Zwangslage von der Zensur erlaubten Feststellungen sind sehr aufschlussreich:

"Von Anfang an hatten die Deutschen sehr stark gehofft, dass unsere Arbeiter allmaechlich Verstaendnis fuer den Kampf und die Schwierigkeiten des deutschen Volkes zeigen wuerden. Nach nationalsozialistischer Ideologie war diese Hoffnung vor allem deshalb berechtigt, weil unser Volk zu den germanischen Voelkern gerechnet werden muss. Es wurde denn auch wiederholt und mit Nachdruck versichert, dass die hollaendischen Arbeiter in Deutschland die gleichen Rechte haben sollten, wie ihre deutschen Kollegen. In der Praxis sieht es allerdings etwas anders aus". Das Verhalten der hollaendischen Arbeiter in Deutschland, "ihre Leistungen... haben in deutschen Kreisen grosse Enttauschung, beinahe Veraergerung erregt... Hollaender standen immer im Ruf, ausdauernde Arbeiter zu sein, mit eigener Initiative und Unternehmungsgest. Wenn sie nun in beinahe allen Punkten unter Durchschnitt bleiben, muss es dafuer Gruende geben... Klagen wurden laut ueber Unterbringung, Verpflegung, Kleidung, Urlaub und andere materielle Fragen, was zeigt, dass idealistische Ueberlegungen (d.h. Nazi-Propaganda - Red.) bisher wenig Eindruck machten".

"Hollaender lieben das Lagerleben nicht. Sie fuehlen sich dort nicht zu Hause und das hat zur Folge, dass sie viel von ihrem Ordnungs- und Reinlichkeitssinn verlieren... Beinahe ueberall muss die Lagerleitung dauernd streng darauf achten, dass in den Baracken kein Chaos entsteht.

Auf diese Weise zeigt die Mehrheit der hollaendischen Arbeiter u.a. ihren Widerwillen gegen die Zwangsarbeit. Aber sie haben noch andere Methoden. Oft zeigen sie sich traeger und lustlos bei der Arbeit, waehrend sie sich andererseits dem Unternehmer gegenueber anmassend, ja selbst frech und ungebaerdig benehmen. Wenn sie in ihrer freien Zeit ausserhalb des Lagers sind, dann fallen sie durch Laerm und Unmanierlichkeit und - was sehr erstaunlich und nicht in Uebereinstimmung mit ihrem eigentlichen Wesen ist - durch ein ungepflegtes Aeusseres.

Noch schlimmer als mit den Maennern ist es mit den hollaendischen Frauen und Maedchen, von denen ungefaehr 25 000 nach Deutschland zur Arbeit gingen...

Vor einigen Jahren dachte und sprach der Durchschnittsdeutsche mit einem gewissen Respekt und Bewunderung vom hollaendischen Volk... Aber von dem Augenblick an, in dem Zwangsarbeit eingefuehrt wurde, kamen andere Sorten Hollaender ueber die Grenzen und die Gefuehle der Deutschen aenderten sich. Heute wird der Hollaender, obschon er zur germanischen Rasse gehoert, meist als Auslaender betrachtet. Wer weiss, welche Geringschaetzung heute in Deutschland in dem Begriff Auslaender liegt, weiss, was das bedeutet". ("Het Vaderland", Haag.)

Ein zweiter Artikel des gleichen Berichterstatters stellt fest: "Zahlreiche Hollaender haben in den bombardierten Staedten (Deutschlands) beim Niederbrennen ihrer Baracken ihr Hab und Gut verloren... In ganz Deutschland sind es nun wohl Tausende und ein erheblicher Teil von ihnen ist in einer ausserordentlich schlechten Lage. Nicht selten muesen die Maenner aus dem Bett springen und nur mit etwas Unterwaesche bekleidet fliehen. Wir haben von einigen Bezirksverbindungsleuten (der Niederlaendischen Arbeitsfront) Erschuetterndes ueber hollaendische Arbeiter gehoert, die nach einem Bombardement zur Arbeitsfront kamen, um Kleidung zu erhalten. Manche trugen auf der blossen Haut Arbeitsanzuege, die sie inzwischen von dem Betrieb erhalten hatten - die einzige Garnitur Unterwaesche, die sie noch besaessen, war in der Waesche - um die Fuesse hatten sie alte Lap-pen gewickelt... Krankheit, manchmal toedliche, ist haeufig die Folge derartiger Bekleidung... Nach Beratung mit allen zustaeendigen Behoerden wurde beschlossen, grosse Mengen Kleidung in die bombardierten Gebiete zu schicken. Aber das konnte... der Transport-schwierigkeiten wegen... nicht lange geschehen. Es wurde deshalb beschlossen, hollaendische Arbeiter kuenftig durch die deutschen Verteilungsaeemter mit Kleidung zu versorgen. Ein bodauernswerter Zustand entstand fuer unsere dringender Hilfe beduerftigen ausgebombten Landsleute. Es erwies sich als ausserordentlich schwierig, wenn nicht gar unmoeglich, Bezugsscheine fuer die am dringendsten benoetigten Kleidungsstuecke zu erhalten. Und selbst, wenn das glueckte, konnte man auf die Bezugsscheine kaum etwas bekommen... Mehr Kleidung und Schuhzeug ist ausserdem fuer die nicht Ausgebombten noetig. Im allgemeinen ist der Verschleiss sehr gross und praktisch kann heute in Deutschland abgetragene Kleidung nicht ersetzt werden". ("Het Vaderland", Haag.)

In einem weiteren Artikel wird ueber die Schwierigkeit des Urlaubs gesprochen. "Unternehmer koennen manchmal nicht veranlasst werden, einem Urlaubsgesuch zuzustimmen".

Die Vertreter der Arbeitsfront koennten den Arbeitern nicht helfen. "Es gibt drei Moeglichkeiten (der Urlaubsverweigerung): Personalmangel, persoenliche Abneigung des Unternehmers gegen auslaendische Arbeiter (!) oder die Furcht, dass Arbeiter vom Urlaub nicht zurueckkehren". ("Nieuwe Rotterdamsche Courant".)

Die Klagen hollaendischer Arbeiter ueber die Lagerverpflegung seien nicht berechtigt, erklaert ein weiterer Artikel. Die Lebensmittelrationen wuerden in der Lagerkueche verarbeitet und "diejenigen Arbeiter, die wegen der Art ihrer Arbeit zu Extrarationen berechtigt sind, erhalten diese ein- oder zweimal die Woche." Der Mangel an Gemuesen und Kartoffeln traefe die in dieser Beziehung verwoehnten Hollaender allerdings schwer. Er sei auf Transportschwierigkeiten zurueckzufuehren und traefe die Deutschen genau so schwer. Auch bei Deutschen kommt tagelang kein Gemuese auf den Tisch. Zuzugeben sei, "dass hier und da ein Lagerleiter oder ein Koch Lebensmittel unterschleue... Es ist nicht weiter verwunderlich, dass die Leitung eines Lagers manchmal Menschen anvertraut wird, die offensichtlich nicht genuegend Widerstandskraft besitzen, um Versuchungen zu widerstehen. Man muss wissen, dass die Elite der deutschen Maenner in der Armee ist und dass deshalb die Posten in Deutschland mit Menschen mit geringerem inneren Wert besetzt werden muessen". - Die Lagerleiter sind ausnahmslos Sekretaere der Deutschen Arbeitsfront, die wegen ihrer "nationalsozialistischen Fuehrerqualitaeten" vom Militaerdienst befreit wurden. Dem von der deutschen Zensur bestaetigten Urteil ueber den moralischen Wert und ueber die Widerstandskraft dieser "Fuehrer" gegen Versuchungen ist nichts hinzuzufuegen. - (Fuer die Red.: Ueber Korruption der Lagerleiter vgl. die vorige Ausgabe. - Die Artikel erschienen gleichzeitig in "Het Vaderland", Haag, 21. und 22.II., und im "Nieuwe Rotterdamsche Courant", 24.II. und 1.III.44.)

Urlaubssperre fuer auslaendische Arbeiter (ITF) Die in Berlin fuer belgische Zwangsarbeiter herausgegebene Zeitschrift "L'Effort Wallon" berichtete am 19. Maerz, dass, vorlaeufig bis zum 15. Mai, auslaendischen Arbeitern nur noch in Ausnahmefall Urlaub gegeben werden darf. - (Fuer die Red.: Es ist noch nicht bekannt, ob die jaehrliche Zaehlung auslaendischer Arbeiter oder Transportschwierigkeiten waehrend der Fruehjahrenbestellung Ursache der Urlaubssperre ist.)

Erfolg russischer Zwangsarbeiter (ITF) In der Gruppierung der Zwangsarbeiter Hitlers sind wesentliche Veraenderungen eingetreten. Nach wie vor sind politische Gefangene, Juden und Zigeuner voellig rechtlos. Sie muessen sich gluecklich schaetzen, wenn sie nicht ermordet worden und ihnen erlaubt wird, zu Elendsloehnen und Hungerrationen zu arbeiten. Neuerdings werden immer mehr halbjuedische Christen wie Juden behandelt. Die gesetzlichen Bestimmungen fuer russische Zwangsarbeiter wurden allmaehlich etwas besser als die fuer "Politische", Juden und Zigeuner geltenden Bestimmungen, aber russische Arbeiter wurden noch laemor schlechter entlohnt als die polnischen Arbeiter, die neben den hohen, allen Arbeitern vom Lohn abgezogenen Steuern noch eine 15%ige "Sozialausgleichsabgabe" zahlen muessen. Systematisches Langsamarbeiten grosser Gruppen russischer Arbeiter und die Erfolge der russischen Armee haben seit Anfang 1942 die Nazidiktatur fuenfmal zu Konzessionen veranlasst, dreimal wurden durch Kuerzung der hohen Ostarbeiterabgabe die Loehne der russischen Arbeiter erhoert. Eine neue Anordnung Goerings legt fest, dass kuenftig russische Arbeiter normale Loehne erhalten sollen und dass ihnen nur noch wie den polnischen und juedischen Arbeitern eine Sozialabgabe vom Lohn abgezogen wird. - Die Behandlung der russischen Arbeiter ist oertlich sehr verschieden. Von den Nazibehoerden werden sie nach wie vor noch schlechter behandelt als selbst polnische Arbeiter. **Andererseits** droht die Nazipresse staendig deutschen Arbeitern, Hausfrauen und Ladenbesitzern mit Bestrafung von Solidaritaetshandlungen. (Die Anordnung vom 25.III. trat am 31.III. in Kraft. - Vgl. "Faschismus", 8.IX., 22.IX., 20.X.43.)

Nachrichten fuer russische Zwangsarbeiter (ITF) "Der 55jaehrige Richard Hoffman aus Schippenbeil (Ostpreussen) hoerte viele Monate lang regelmaessig auslaendische Sender ab. Er gab die luegenhaften Feindnachrichten weiter, um ihm bekannte Ostarbeiter aufzuwiegeln... Das Sondergericht Koenigsberg verurteilte den Angeklaegten... zum Tode. Das Urteil wurde bereits vollstreckt". (Deutsches Nachrichtenbuero, 19.IV.44.)

Die Untergetauchten (ITF) In allen Laendern des nazibeherrschten Europas geben menschen, die Deportation zur Zwangsarbeit, Rekrutierung in Hitlers Armee oder Konzentrationslager zu fuerchten haben, ihre buergerliche Existenz auf und tauchen unter. Luxemburger Deserteure "leben in den Waeldern und Hoehlen", bestaetigt das Luxemburger Sondergericht (Ende Maerz). Ende Februar wurden 23 Luxemburger, unter ihnen 14 Arbeiter und Angestellte, die in die deutsche Armee gepressten Luxemburgern beim Desertieren halfen, erschossen... - In Innsbruck wurde eine Tirolerin, die mit einer Gruppe oesterreichischer Deserteure in Verbindung stand, Mitte April ins Zuchthaus gesperrt. Einer der Deserteure widersetzte sich seiner Verhaftung und erschoss 2 Polizeioffiziere. Er wurde gehaengt. - In Frankreich bruestet sich Vichy damit, dass es mit Hilfe deutscher Truppen gelungen sei, die "Maquis" in Savoyen aufzurollen. Der spanische Rundfunk hat (am 31.III.) die Zahl der in die Berge Savoyens Gefluecteten auf 100 000 geschaezt und es ist durchaus moeglich, dass ein grosser Teil dieser Schar wieder in legalen Scheinexistenzen untertauchte. Radio Paris fuegt seiner zweifelhaften Siegesmeldung hinzu: "Es gibt noch andere Maquis in Frankreich". Die illegale Zeitung hollaendischer Sozialisten, "Het Parool" warnt (18.XII.): "Die Methode, die bei der Aus-



gabe der neuen Lebensmittelkarten angewandt werden soll, gefaehrdet alle Untergetauchten ausserordentlich, aber es besteht kein Anlass zur Panik. Erstens wird es einige Monate dauern, bevor die neue Methode angewandt werden kann - bis zu 6 Monaten in Staedten wie Amsterdam, in denen es (nach der Brandstiftung im Einwohnermeldeamt, Red.) kein vollstaendiges Einwohnerverzeichnis mehr gibt. Zweitens ist noch keine deutsche Vorschrift erfolgreich gewesen, wenn gutorganisierte Gegenmassnahmen getroffen wurden. Jeder Beamte vom hoechsten bis zum niedrigsten muss sich weigern, bei dieser unanstaendigen Affaire mitzuhelfen. Es geht um Leben und Tod 100- 200 000 Untergetauchter... In den kommenden Wochen ist das Hauptproblem der hollaendischen Widerstandsbewegung die Verteilung (falscher) Paepiere". - Am 15. April gab der hollaendische Polizeisender Scheveningen bekannt, dass zwei fluechtige Gemeindesekretaere, der eine 23jaehrig, der andere 18jaehrig, polizeilich gesucht wuerden. Es sei anzunehmen, dass sie die vermissten 2450 Anmeldeformulare, 30 Dienststempel, 27 Kontrollstempel und 27 unausgefuelle Identitaetskarten gestohlen haetten.

40 000 Arbeiter

demonstrieren in Tokio

(ITF) Die in der japanischen Hafenstadt erscheinende Zeitung "Osaka Mainichi" berichtete ueber eine grosse Demonstration im Ueno-Park in Tokio, die von einer neuen "Schakai" (Arbeiterpartei) organisiert worden war. 40 000 Personen beteiligten sich an der Demonstration. Ueber den Verlauf der Demonstration teilt die Zeitung nur mit, dass bei der Aufloesung 67 Polizisten verwundet wurden, darunter 10 schwer, und dass von den Demonstranten mitgefuehrte Fahnen und Spruchbaender im Gewicht von  $1\frac{1}{2}$  Tonnen beschlagnahmt und verbrannt wurden. - Die neue Arbeiterpartei wurde aufgeloeost.

Die gleiche Zeitung berichtet ueber die Unterdrueckung von Lebensmittelunruhen in der Waffenstadt Kagoshima. Eine Menschenmenge hatte am Bahnhof Reissvorracte der Regierung gepluendert. Bis zum 8. November waren 116 Menschen verhaftet worden, unter ihnen der Abgeordnete Mitsuhaschi und ein Fuehrer des Bauernverbandes. Die Zeitung berichtet, dass auch der Bauernverband aufgeloeost wurde. (E.G. Osborns Bericht ueber die Mitteilungen der "Mainichi" vom 10.XI. und einer zweiten ihm vorliegenden Nummer des gleichen Blattes erschien u.a. im Londoner "Star".)

Auslaendische Arbeiter berichten:  
Streiks bei Berlin

(ITF) Die daenische illegale Zeitung "De Frie Danske" verbreitete im Maerz eine illustrierte Sonderausgabe, die Verwuestungen im bombardierten Berlin zeigte. Die

Bildseiten der Zeitung wurden in Kopenhagen an vielen Mauern angeschlagen. Die gleiche Nummer enthielt einen Bericht aus Berlin, der u.a. einen Streik meldet, an dem sich Ende Februar 30 000 Arbeiter beteiligt haben. Die Arbeiter sollen Frieden gefordert haben. Jetzt sind die (deutschen) Arbeiter bereit, durch Organisieren von Streiks und Auflaufen etwas zu riskieren. Vor kurzer Zeit war das noch nicht der Fall... Die Streiks brachen urspruenglich in den wichtigen Lokomotivwerken... bei Koenigswusterhausen aus (wahrscheinlich sind die im April bombardierten Schwarzkopf-Werke in Wildau gemeint, Red.) und erfassten waehrend einiger Tage auch Betriebe andere Industrien. Troetdem eine Anzahl Arbeiter erschossen wurde, dauerte die Streikbewegung etwa 10 Tage".

Maquis in der Slowakei

(ITF) Die Presse der faschistischen Hlinkagarde veroeffentlichte (Anfang Maerz) in grosser Aufmachung einen Bericht ueber

die Silvesterfeier "juedischer Partisanen". In das Dorf Bystre, Bezirk Giraltoivka, kam am Silvesterabend um 8 Uhr eine Schar Juden, sie wurden von den Ortsbewohnern, die wussten, dass sich Juden in den Waeldern verbergen oder bei oertlichen Bauern arbeiten, begruessert, einige Stunden wurde gemeinsam getanzt und getrunken und nach 11 Uhr begaben sich die Gaeste ungehindert wieder in ihre Aufenthaltsorte. Erst spaeter erfuhr die Gendarmerie von diesem Vorfall und es dauerte zwei Monate, bis sie Einzelheiten erfuhr. Durch Verhoer von Knechten einzelner Bauern stellte sie fest, dass viele Bauern mit falschen Papieren versehene juedische Arbeiter beschaeftigen und dass sogar beim oertlichen Regierungskommissar, Jozef Onufer, seit 1. Februar 1943 ein Untergetauchter arbeitete. Onufer hatte nicht gemeldet, dass Juden sich in Waeldern verbergen. Die Juden konnten bisher noch nicht festgenommen werden, schreiben die Hlinkafaschisten.

Die illegale Eisenbahn

(ITF) Drei Berliner Arbeiter und ein Dorfgastwirt wurden vom Freiburger Sondergericht Ende Maerz zu langen Zuchthausstrafen

verurteilt, weil sie zwischen Herbst 1942 und Februar 1943 gefaehrdeten Berliner Juden bei der Flucht in die Schweiz geholfen hatten.

Ein Bahnhof in Oesterreich

(ITF) Auf dem fuer Hitlers Front entscheidend wichtigen grossen Eisenbahnknotenpunkt Z. arbeiten kaum mehr deutsche Eisenbahner. Die meisten wurden im Sommer 1943 abkommandiert.

Auf dem Bahnhof gelten noch die alten oesterreichischen Dienstvorschriften. Das erleichtert die Arbeit, denn den tschechischen, kroatischen und slowenischen Eisenbahnern und einem Teil der Polen, die dort mit Oesterreichern, Franzosen und Belgiern zusammenarbeiten muessen, sind die alten Dienstvorschriften bekannt. Die Sprachverwirrung ist jedoch so gross, dass die Rangiermeister ihre Anweisungen durch Zeichen geben.

Die Eisenbahner aller Nationen werden gleich behandelt, die Polen aber haben ihre 15%ige Sondersteuer zu zahlen. Als Streckenarbeiter beschaeftigte Polen sind erheblich schlechter gestellt als die Arbeiter anderer Nationalitaet.

Im ganzen Bahnhof ist bekannt, dass sich unter den rund 2500 Eisenbahnern 3 Nazis befinden, ein Signalmeister, ein Verschubmeister und ein Wagenmeister, alle etwa 35jaehrig. Solange reibungslos gearbeitet wird, bleibt die Gestapo im Hintergrund. Aber wenn sie

Sabotage vermutet, greift sie grausam durch. Als beim Zusammenstellen eines Zuges abrollende Wagen zu hart aufprallten und mehrere Wagen beschädigt wurden, wurden sofort 3 Eisenbahner ohne Untersuchung oder Gerichtsurteil erschossen. (Bericht: Ende 1943.)

Ein Schiff flieht nach Schweden (ITF) Ein 250-300 Tonnen grosser hollaendischer Küstenfahrer, der zwischen Norwegen und Deutschland fahren musste, lief am 12. April im schwedischen Hafen Stromstad ein. Die Besatzung meldete sich sofort bei der Polizei zur Internierung.

Eisenbahnerstreik in Griechenland (ITF) Der deutsche Militärbefehlshaber in Griechenland teilte am 8. März mit: "Trotz aller Warnungen legte Personal der griechischen Staatseisenbahnen am 4. März die Arbeit nieder und schädigte damit die Interessen der deutschen Besatzungsarmee und des griechischen Staates. 250 Beamte und Arbeiter (der Staatsbahnen) wurden deshalb verhaftet. Sie sehen ihrer Aburteilung entgegen." - Der Athener Feldkommandant verhängte den Kriegszustand ueber alle in Piraeus "direkt oder indirekt" fuer die deutsche Armee arbeitenden Betriebe. Am folgenden Tage gaben die deutschen Behoerden die Erschiessung von 50 politischen Gefangenen bekannt.

Erfolge franzoesischer Arbeiter (ITF) Das von der Vichy-Regierung 1941 erlassene Arbeitsetzgesetz sah die Aufloesung aller ueberberuflichen oertlichen und provinziellen gewerkschaftlichen Zusammenfassungen vor. Fast 5 Jahre lang hat bisher der Widerstand der franzoesischen Arbeiter die Durchfuehrung dieses Arbeitsetzgesetzes und damit auch die Aufloesung der gewerkschaftlichen Orts- und Provinzkartelle (Unions locales et départementales) behindert. Der (am 17. III.) von Pétain auf deutschen Wunsch zum Arbeitsminister ernannte Faschist Marcel Déat hat in seiner ersten programmatischen Rede mitgeteilt, dass Vichy endguelting auf die Aufloesung der gewerkschaftlichen Orts- und Provinzkartelle verzichtet. (Radio Vichy, 24. III.)

"Au Travail", die bisher in Savoyen erscheinende Wochenschrift der kleinen Gruppe mit Vichy zusammenarbeitender Gewerkschaftssekretaeere, hat ihr Erscheinen einstellen muessen. Bei ihrer Einflusslosigkeit war sie Laval das Papier nicht mehr wert. Die Déat nahestehende Pariser Wochenschrift "Atelier" der mit Berlin und Laval zusammenarbeitenden sehr kleinen Gruppe franzoesischer Gewerkschaftssekretaeere wird auf oeffentliche Kosten in erheblicher Auflage unter franzoesischen Zwangsarbeitern in Deutschland verteilt.

(Fuer die Red.: Uebersicht ueber die Charte du Travail in "Faschismus" Nr. 1, 1942; neue Taktik franzoesischer Gewerkschafter: 15. III. 44.)

Ungarns Arbeiter und Bauern wollen "Frieden und Freiheit" (ITF) In Ungarn wetteifern die Nazis um Imrédy und der rechte Fluegel der Regierungspartei (MEP) um die Gunst der Deutschen. Beide Gruppen wollen beweisen, dass sie stets pro-Hitler waren, und sie veroeffentlichen daher jetzt Denkschriften, in denen sie vor der Besetzung Massnahmen gegen die Opposition verlangt hatten. Aus diese Denkschriften wird der Umfang der ungarischen Friedensbewegung erkennbar.

In einer Denkschrift, die der rechte MEP-Fluegel im Februar 1944 der Parteileitung ueberreichte, heisst es u.a.: "Massen von Broschueren der Béképart (Friedenspartei) wurden verteilt, weit mehr als vor einem Jahr. Die sonst so erfolgreiche politische Polizei konnte dem kein Ende bereiten. Diese Broschueren wurden durch die Post versandt... 'Népszava' (das sozialdemokratische Zentralorgan) hat ein ungewoehnlich grosses Plakat 'Morgenroete' weit verbreiten lassen koennen... die sozialdemokratischen Organisationen finden vor allem in allen Staatsbetrieben (Eisenbahn, Post, Tabak etc. Red.) und in den mit dem Staat verbundenen Unternehmungen Eingang... Ausser dem 'Pester Lloyd', 'Tuegetlesig', 'Uj Magyaraság' und drei faschistischen Blaettern kann keine Tageszeitung prodeutsch genannt werden". Auch der Rundfunk sei politisch nicht einwandfrei.

In einem Memorandum, das die Imrédy-Nazis am 1. II. 45. der Regierung ueberreicht hatten, hiess es: "Das Broschuerensystem hat die verfassungsmaessig gesetzten Grenzen weit ueberschritten und die Friedenspartei fordert in revolutionaeren Toenen die Arbeiter und Bauern zur Sabotage auf und verlangt die Beseitigung der Regierung und des Systems Kallays". - Auch nach der Besetzung durch deutsche Truppen arbeitet die "Friedenspartei" weiter. Anfang April wurden in Hodmezoevasarhely 3 Arbeiter verhaftet, die Flugblaetter der Friedenspartei verteilten; das oertliche Arbeiterheim, in dem ein Flugblattdepot entdeckt wurde, wurde geschlossen. In anderen ungarischen Staedten wurde gleichzeitig eine Anfang Maerz gedruckte Broschuere "Frieden und Freiheit!" und eine neue Broschuere verteilt, die zum Guerillakampf gegen die deutschen Truppen auffordert

(Fuer die Red.: vgl. "Faschismus" Nr. 6.)

Gelbe helfen Hitler (ITF) Die Ernennung Lajos Vasvaris zum Staatssekretaeer im ungarischen Industrieministerium ist ein Programm. Vasvari ist einer der fuehrenden Maenner des einflusslosen gelben ("christlich-sozialen") Eisenbahnerverbandes. Er war eng mit Gömbös liiert, dem seit den Tagen des Weissen Terrors 1919 beruechtigten Terroristen, und dank dieser Verbindung wurde er 1935 Abgeordneter.

Bombenzulagen in Ungarn (ITF) In Ungarn erhalten Arbeiter, die waehrend eines Fliegeralarms weiterarbeiten muessen. (seit Anfang April) fuer diese Zeit 50% Gefahrenzulage.